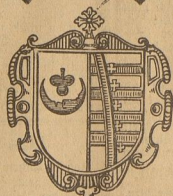


General-Anzeiger



Erzheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
Vierteljährlich für 3 Nummern 1 Mk., durch-
aus in Kemberg 1,10 Mk., in Leipzig,
Halle, Aachern, Wiesbaden, 1,20 Mk. und
durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.

Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Insertate
kosten die fünfspaltige Zeile
oder deren Raum 12 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Auffsichtliches
Unterhaltungsblatt und des „Land-
mannes“ Sonntagsblätter.
Eingelagerte Nummern des Blattes kosten 10 Pf.

Nr. 24.

Kemberg, Donnerstag, den 25. Februar 1915.

17. Jahrg

Hindenburgs Siegesbeute in Majuren.

Es ist unsere große Lust, die Sieges-
beute in Majuren zu besichtigen. Der
Hindenburg hat durch seine großen
Erfolge sich nicht in ungefähre Schätzungen zu verlieren,
die dann wünschenswert auf ein geringeres Maß
berichtigt werden müßten, sondern zunächst nur
das anzugeben, was unbeschadet der notwendigen
Ausstattung des Sieges in der Gegend der Ver-
folgung des Feindes als unbedingt sicher fest-
gestellt werden kann, und dann die weiteren
Ergebnisse hinzuzufügen. Bei diesen gewöhn-
lichen Verfahren hat er uns bereits des öfteren
von immens hohen statistischen Anfangsziffern
zu wahren Millionen aus Kriegsgefangenen
und Siegesbeute herangeführt.

Diese beruhigende Steigerung seiner Berichte
trifft uns auch bei dem herrlichen Siege in
der „Winterchlacht in Majuren“ zu. Das Woll-
fische Telegramm-Büro meldet:

Die Verfolgung nach der Winterchlacht
in Majuren ist beendet. Bei der Säuberung
der Wälder nordwestlich von Grodno
und bei den in den letzten Tagen gemachten
Geftchten im Hober- und Hobergebiet wurden
bis hierhin ein Kommandirender General, zwei
Divisionenkommandeure, vier andere Generale
und außerdem vierzigtausend Mann gefangen,
hunderttausend Gefolge, eine noch nicht fest-
gestellte Anzahl von Waffenschmiedeleuten nebst
vielen sonstigen Kriegsgeräten erbeutet.

Die Gemahlinne des Winterchlacht
in Majuren steht damit bis heute auf 7
Generale, über 100000 Mann, über 150
Geschütze und noch nicht annähernd über-
schätzbares Gerät aller Art, einschließlich Waffens-
schmiedeleute, deren Geschütze und Munition
werden von dem Feinde nach und nach ver-
loren gehen und durch die Luft in der Höhe
in den See verfallen; so findet gefangen
und in Wintersee, so findet gefangen
und in Wintersee, so findet gefangen

Die sechs russische Arme des Generals
Baron Eberts tun hiermit als völlig ver-
nichtet angesehen werden.

In ganz Deutschland wird die Befandgabe
dieser neuen großen Erfolge gegen Rußlands
Heresenmassen lauten Jubel wecken, unvornehm,
da die einschläfernden Worte „bis heute“ die
bedeutsame Hoffnung zulassen, daß unter Hin-
denburg“ die weitere demnachstigen Schlachtt-
nach noch eine weitere Steigerung seiner Sieges-
beute in Majuren zu melden haben wird.

Vom Kriege.

Großes Hauptquartier, 23. Febr. (vorm.).
Westlicher Kriegshauptquartier.

Die Festung Kalais wurde in der Nacht
vom 21. zum 22. d. Mitt. ausgiebig mit Luft-
bomben belegt.

Die Franzosen haben gestern in der Cham-
pagne bei und nördlich Reims erneut, wenn
auch mit vermindertem Eifer, angegriffen.
Sämtliche Wollfische brachen in unserem Feuer
zusammen.

Bei All-Preumont wurden die Franzosen
nach anfänglichen kleineren Erfolgen in ihre
Stellung zurückgedrängt.

In den Wäldern nord von Sattelhof nöch-
lich Michlowitz im Sturme genommen.
Sont nicht weiter mitteilend.

Nöchtlicher Kriegshauptquartier.

Ein von den Russen mit schnell zusammen-
gepackten neugebildeten Kräften von Grodno
in nordwestlicher Richtung unternehmener Vor-
stoß scheiterte unter vernichtenden Verlusten.

Die Zahl der Beutegeschütze aus der Ver-
folgung nach der Winterchlacht in Majuren hat
sich auf über 300, darunter 18 schwere, erhöht.

Nordwestlich Olschitz, nördlich Somoja
und bei Praskajewi dauern die Kämpfe an.

An der Westlich östlich Blos drangen wir
weiter in der Richtung auf Wozjograd vor.

In Polen südlich der Westlich wurde der
Vorstoß einer russischen Division gegen unsere
Stellungen an der Krawta abgewiesen.

Östliche Heeresleitung.

Der U-Boot-Krieg.

Amerikas Seefahrtsgesetz gegen Flaggen-
mißbrauch?

M. Kemont, 22. Februar. Ueber die Mög-
lichkeit der Washingtoner Regierung verlangt
nicht Bestimmtes. In unrichtigen Kreisen
wird behauptet, daß der Senat, einige ameri-
kanische Torpedoboote in die als Kriegsschiffe
erklärten englischen Gewässer zu entsenden, um
den Mitgliedern des Kabinetts verschiedene
Freunde habe. Den Torpedoboote wird die
Aufgabe zuteil, die Schiffe jedes unter ameri-
kanischer Flagge fahrenden Schiffes nachzuprüfen
und im Falle der Fälschung den betreffen-
den Dampfer zum Streichen der amerikanischen
Flagge zu zwingen.

11. London, 23. Februar. Trotz aller Be-
schuldigungen gegenüber der Regierung durch die
Presse erlaubt der englische Seefahrtsgesetz
nicht mehr. Ingesamt haben nunmehr 19
Dampferlinien die Erklärung abgegeben, den
Verkehr einzustellen. In der Hauptsache ist es
der Verkehr nach Holland und Dänemark, der
fast gänzlich ins Stocken geraten ist. In An-
betracht dieser Tatsache kann es nur lächerlich
wirken, wenn Blätter, wie die „Daily Mail“,
nach wie vor unerklärlich behaupten, daß die
deutsche Blockadeabwehr nicht den gering-
sten Einfluß auf das englische Wirtschafts-
leben habe. Es ist jedoch nicht die Furcht allein,
die die Direktoren der Seefahrtsgesellschaften
zur Einstellung des Betriebes zwingt, sondern
es sprechen noch andere wichtige Gründe mit.
Zunächst ist es das Verhalten der Matrosen.

In maanden Hien Genlands soll nach Berichten
gläubiger Personen unter den Handelsmatrosen
geradezu Panikstimmung herrschen, und es
ist häufig trotz des Anerbietens der
doppelten Lohnung nicht möglich, eine seefähige
Besatzung auch nur für einen einzigen Dampf-
er anzuwerben. Der zweite Grund liegt im
währenden Stocken des Passagierverkehrs und im
Nachlassen des Exports, da die hohen Verfrach-
tungskursen den Nutzen der Exporteure zu
starkem Abbruch tun. Gerüchte werden
verleitet, daß jüdischen Kloyds und der Regierung
Verhandlungen schwören zwecks Herabsetzung der
Frachtkursen, wofür die Regierung als Gegen-
leistung einen Teil des Wiffos übernehmen sollte.

Wieder ein englisches Schiff durch ein U-Boot versenkt.

W. B. Maland, 23. Febr. „Corriere della
Sera“ meldet aus London: Am 21. d. Mitt.
6 Uhr abends wurde in der Britischen See, we-
nige Meilen von Belfast, ein weiterer englischer
Dampfer, das kleine Kohlenschiff „Dowhill“,
von einem deutschen U-Boot versenkt. Der
Verlust wurde von dem Unterleutnant eine
Freilich von 5 Minuten zum Versinken der Boote
gegeben.

Eine Erklärung der Kriegsgetreide-G. m. b. H.

Das Wollfische Bureau meldet amtlid:
Berlin, 22. Febr. Die Kriegsgetreide-Gesell-
schaft m. b. H. brachte auf die häufigen Anträge
von Kommunalverbänden um Ueberlassung von
Wehl durch WTB. zur Kenntnis, daß diesen
Anträgen stattzugeben nicht Aufgabe der Kriegs-
getreide-Gesellschaft ist.

Die Kriegsgetreide-Gesellschaft macht wieder-
holt darauf aufmerksam, daß noch große Wehl-
vorräte im Lande vorhanden sind. So haben die
Mitglieder des Vereins deutscher Handelsmüller
nach einer heute gemachten Mitteilung der
Geschäftsstelle deselben über 100000 Tonnen
Wehl zur Verfügung, die an notleidende
Kommunalverbände abgegeben werden können.
Es wird weiterhin darauf verwiesen, daß auf
Grund der Bundesratsverordnung vom 18.
Februar die Landeszentralbehörden oder die
von ihnen bestimmten Behörden im Falle eines
dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses gestatten
können, daß Wehl aus anderen Abteilungen
abgegeben, als bisher vorgeschrieben, abgeben
dürfen, daß Wehlbrod aus einer Mischung
hergestellt wird, die weniger als 30 Gewichts-
teile Roggenmehl unter 100 Teilen des Gesamt-
gewichtes enthält und daß an Stelle des Rog-

genmehlsartiges Kartoffeln oder andere mehrlartige
Stoffe verwendet werden. Durch diese Verord-
nung wird dem augenblicklichen Bedarf der
Kommunalverbände nach Roggenmehl wohl wick-
sam gesichert werden, da auf diese Art und
Weise der Verwendung des Weizenmehls ein
unendlich weites Spielraum gelassen wird.
Es wird auch daran erinnert, daß nach § 5
Absatz 4 der Bekanntmachung über die Vereinerung
der Weizenmehl vom 5. Januar 1914 die Lan-
deszentralbehörde gestatten kann, daß bei der
Vereinerung von Roggenmehl das Roggenmehl
bis zu 30 Gewichtsanteilen durch Weizenmehl
ersetzt wird.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kernberg, den 24. Februar 1915
* Am Sonntag fand eine außerordent-
liche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung
statt, da auf Verlangen des Magistrats
erörtert werden sollte, welche Maßnahmen seitens
der Stadtverwaltung zu ergreifen seien, um
einem ev. Fleischmangel in unserer Stadt vor-
zubeugen.

Nachdem von Herrn Bürgerm. Dr. Schaffer
die Notwendigkeit der Vorsorge betont und dar-
gelegt worden war, daß der Magistrat seine
Möglichkeit sehe, auf städtische Kosten Schweine
erziehen und töten zu lassen, kam es zu einer
gründlichen Aussprache über den Gegenstand
der Beratung. Man war sich darüber einig,
daß man, wie vom Magistrat ausgeht, vor-
mangel ausreichend Räumlichkeiten zu da-
ran ist, das Risiko des Selbstschlachten nicht
auf sich zu nehmen. Um unsere Bürgerchaft
mit gutem Fleisch zu versorgen, hätte man
sich das nötige Geld riskiert, aber weder der
Bürgerchaft noch den städtischen Behörden
wäre gedient gewesen, wenn das geschlachtete
und gepökelte Fleisch in Ermangelung sadep-
fähiger Behandlung und Aufbewahrung schließ-
lich völlig nicht dem entprochen hätte, was unsere
Schlichter in ihren auf eingerichteten Schlach-
thäusern bieten können. Das Risiko
konnte man doch nicht eingehen.

So wurde dem einstimmig beschlossen, eine
auch für Zufälligkeiten der Zukunft ausrechen-
de große Masse an Speck und Schweinehälften
anzufahren, in den hierzu geeigneten hinteren
Rathauskellern aufzubewahren und im Be-
dürfnisfall an unsere Bürger zu verkaufen.

Die Festlungen gehalten alsabald.

Die Preise, die höchstens gestattet werden
sollen, werden den Verkaufsvorkern entsprechen,
sobald eine Uebersteuerung vermieden wird. S.

Bei den Militärbehörden gehen bereits in
großer Zahl Gerüche von Angehörigen der
gefallenen Kriegern um Aufstellung des vom Kai-
ser verliehenen Gedankflattes ein. Das Kriegs-
ministerium weist darauf hin, daß das Beleh-
flatt erst im Entwurf vorliegt und daß seine
Fertigstellung noch einige Zeit beansprucht. Es
wird den Angehörigen immerzu ohne besonderen
Antrag unmittelbar zugestellt werden.

Neumittelnberg. Eine richtige Helffadi
erfekt nach und nach in der Nähe unserer Or-
tschaften. Weithin leuchten die rotweiß gestreiften
Helffadi, die beim Van Verwendung finden.
Ein kleines Stadioniert für sich bilden allein
schon die Baracken für die Wachmannschaften
des Gefangenenlagers in der Nähe Rothemarf.
Eine ziemlich Arbeitsleistung ist erforderlich,
um alles wohngerecht einzurichten, denn die
Baracken werden mit Wasserleitung, Kanali-
sation und elektrischem Licht versehen. Für diese
Baracken liefert die nahe Aktienbrauerei den
Strom. * Weitere Zeltbaracken für die neue
Küche sind links der Bahnhofsstraße im Gange.
Eingie sind ziemlich fertiggestellt, an den anderen
Wird tüchtig gearbeitet. Der Gasanfluß ist
beendet und unsere unbegriffene Bahnhofsstraße
erfekt in neuem schönen Licht, zur Freude
aller dorer, die den Weg benutzen und zur Freude
auch derjenigen, die jahrelang für diesen Fort-
schritt „geplump“ haben. Zum Betrieb der Wirt-
schaftsmaßnahmen, Kartoffelschälmaschinen usw.
in der neuen Küche des Gefangenenlagers wird
jetzt ein vierpferdiger Elektromotor aufgestellt,
beim all die tiefer taugend hungerigen Gefange-

nen satt zu machen, bedarf es der Verarbeitung
gewaltiger Mengen von Nahrungsmitel. Die
Kraft zum Motor wird aus dem Kleinmitteln-
berger Elektrizitätswerk entnommen, das hierdurch
neben einem bereits angeschlossenen Kesselver-
zweck einem weiteren guten Stromverbraucher
erhält. Die Zuleitung überstreckt die Bestamer-
straße, um dann weiter bis zu den Baracken
geführt zu werden. Auch längs der Bestamer-
straße sind mehrere neue hellleuchtende Baracken
erichtet worden. * Mit der Bewegung der neuen
Wachhofsbaracken wird demnächt begonnen
werden. Eine große Entlastung unserer Gemein-
den wird hierdurch eintreten, einzelne Gesell-
schäfte werden jedoch die „Manganzentrale“, die
immerhin eine gute Belebung des Geschäftes
bedeuten, wohl weniger gern müssen.

Logan, 23. Februar. (Für den Umbau
des Schlosses Gartenfelds) zur Unterbringung
des Volkshochschulherrens-Seminars Logan steht
der neue Etat des Kulturminderministers eine
vierte und letzte Rate von 172000 Mark vor.
Ferner ist zur weiteren Ausstattung von sechs
Seminarern eine Summe von zusammen 207670
Mk. ausgemessen, darunter ist auch das hiesige
Lehrerinnen-Seminar mit aufgeführt.

Belgern, 22. Februar. (Bestattung eines
Helben.) Auf dem hiesigen Friedhof wurde
heute die Leiche des am 12. d. Mitt. bei And
als Führer des 1. Bataillons Infanterie-
Regiments Nr. 264 beim Sturmangriff gefallenen
Sauptmanns Alexander Gütte, früher Kompag-
niedes im Infanterie-Regiment Nr. 72 in Log-
gan, beerdigt. Zur Beisetzungsfeier war ein
kriegerischer Zug der Freiwilligkeitzüge aus
Logan erschienen, welcher die üblichen drei
Salven über das Grab des toten Helben gab.
Außer den Familienangehörigen hatten sich viele
Offiziere und Leutnants aus dem Bürger-
stade eingeladen. Auch die beiden hiesigen
Militärvereine erwiesen dem Toten die letzte
Ehre. Eine Militärkapelle und Spielleute wa-
ren zur Stelle.

Sonderanmeldung zur Bekämpfung der Ungezieferplage im Osten.

Witbürger!

Helfst die Raupenplage bekämpfen!

Unsere Truppen, namentlich im Osten, leiden
unfähig unter der Ungezieferplage. Durch
die Mitteilung des Berliner Polizeipräsidenten
und den Aufsch des Berliner Spezialrates für
Haut- und Haarkrankheiten, Dr. med. Dremm,
in Nr. 78 des Berliner Tageblatts, sind viele
Freunde der Bevölkerung auf die großen Gefahren
hingewiesen worden, welche die Raupenplage für
die Verlebung des Heimatgebietes und des
Seeres durch Flecktyphus bedeutet.

Das Zentral-Depot für Liebesgaben, Berlin
W. 50, hat bereits große Mengen Bekämpfung-
mittel hinanzustellen; trotzdem mehrere sich täglich
die Witten unserer Soldaten, sie von der Raupen-
plage zu befreien. Ueber wollen unsere Soldaten
Junger, Durst und Schmerzen, als das uner-
trägliche Jucken erleiden.

Eine systematische Ueberlieferung geeigneter
Mittel durch das Zentral-Depot soll nun schen-
lich nach Anweisung des Kriegsministeriums
in der Weise in die Wege geleitet werden, daß
alle im Osten stehenden Truppenteile genügend
damit versorgt werden.

Die Beschaffung dieser Bekämpfungsmittel
verursacht bei der großen Anzahl unserer im
Osten stehenden Soldaten erhebliche Lasten,
und da der freiwilligen Ausrüstungsleute ge-
henden Geldmittel zur Verfügung stehen, werden
auch die hiesigen Bürger gebeten, mitzubelfen.
Wenn jeder, der in diesen schweren Kriegsjahren
ein heimathliches Heed leisten konnte, nur einen
Bettag von wenigstens 1 Mk. — frendet, können
wir unseren tapferen Kriegern Erlebung von der
Ungezieferplage erbringen.

Helft alle! Gehet schnell! Gie tut not!

Unsere Geschäftsstelle ist gern bereit, Beträge
für das Zentral-Depot für Liebesgaben, Berlin
W. 50, entgegenzunehmen und öffentlich darüber
zu quittieren.

Der Bund der Treue.

Der deutsche Reichstag hat in diesen Tagen im Reichswalden Hauptquartier gesessen, um den Besuch zu erwidern, den der österreichische Minister des Äußern Baron Burian im deutschen Hauptquartier vor einiger Zeit gemacht hat.

Der Bund, den einst beide Länder nach dem Wiener Frieden schlossen, ist heute fast veraltet in dem Bewußtsein der Völker beider Staaten. Blut ist wieder als Wasser, Wien mehr als ein Name geworden.

Gericht hat sich hier im Kampfe mit einem entschlossenen, sehen, an Zahl nicht überlegen, die Geener erfüllt war vor manchen Jahren, als zuerst die schmerzlichen Wunden am Horizont aufzogen, die besten Männer in Deutschland und Österreich-Ungarn erlitten und erlitten.

Was sind das für Verbündete? Hat damals König Eduard VII. gesagt: "Der eine will nicht, der andre will nicht." Aber Tatsache ist, daß seit jenen Tagen der Dreierbund den Bündnisvertrag gegen Deutschland und Österreich-Ungarn erfüllt ins Auge faßte.

Die Dinge entwickelten sich ganz förmlich und nur blinde konnten sich in den letzten Jahren nicht über die Verhältnisse, daß der Dreierbund mit allen Mitteln zum Siege rühte.

Der Enkel des Grafen Haudegg.

6. Erzählung von Maria Carlsen.

Alfred dachte an den nächsten Tag, an dem der geplante Ausflug stattfinden sollte, denn auch er und sein Freund hatten eine Einladung erhalten, da Ernst ein anderer Verwandter der Familie Andrian war, und er ihn, Alfred, bei Frau von Andrian ein- geladert hatte.

Alfred Orliano war indes nicht der Mann, der sich häufigen Träumereien hingab. Er versuchte sich klar zu werden über seine Ge- fühle, aber das, was er dachte, ihm nicht klar zu werden, machte ihn, den ersten Mann, glücklich. Er versagte nicht, sich den geliebten Nachmittags, und ein Gefühl der Hoffnung beschlich ihn.

Romploß war bereits in allen Einzelheiten fertig, als Anathala, des Großfürstlichen Hof- lehrers Tochter, mit ihrem Namen in Frank- reich den Wandern betreuend.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Von der mit Zensurbehörde zugelassene Nachrichten.

Die Unterseebootkrieg gegen England.

Der „Samburger Nachrichten“ melden aus Stockholm: Ein englischer Militär- fahrer hat von zweitausend Mann mit sich auf dem Transportdampfer im englischen Kanal vermisst.

Der Dampfer „Cambant“, der sich auf der Fahrt von Cardiff nach Liverpool un- ters nicht fassen lassen durch eine Entschel- lung der Diskussion über die künftigen Fried- ensbedingungen.

Das Eisenerz für die Mannschiff des „S.“

Die gesamte Mannschiff des Doppelstuf- schiffes „U.“ ist für die erfolgreiche Tätigkeit, die sie mehrfach vor dem Feinde bewies, mit dem Eisenerz Kreuz zweiter Klasse ausge- zeichnet worden.

Das Ostpreußen verbleibt.

Der „Ausloste“ meldet nach Kopen- hagen: Die russische Flotte hat den Beginn des Krieges an bis Ende Januar im Baltischen Meer zu erwarten.

Ein verbesserter Ankerstein.

Von der holländischen Grenze meldet die Köln. Zig.: Der Kapitän eines holländischen Schiffs erklärte in Rotterdam: Die englische Regierung habe ihm 10000 Pfund (über zwei Millionen Mark) anweisen lassen, falls er sein Schiff verkennt und dann in Rotterdam landen würde.

Nachdem der Angriff der englisch-fran- zösischen Flotte auf die Dardanellen, bei dem drei Kriegsschiffe schwer beschä-

Der Tag des Ausfluges war einer seiner wunderbarsten, sonnigen Tage, wie im September hätte sich der Himmel über ihm hellt vor dem Generalis Kaufe das letzte Gefühl des Grafen Fellen, der, als interessanter Mann, als gewandter Gesellschaftler nicht fehlen durfte.

„Nähe vor den Dardanellen.“

Der Tag des Ausfluges war einer seiner wunderbarsten, sonnigen Tage, wie im September hätte sich der Himmel über ihm hellt vor dem Generalis Kaufe das letzte Gefühl des Grafen Fellen, der, als interessanter Mann, als gewandter Gesellschaftler nicht fehlen durfte.

Ernst und Alfred waren bereits dort und begrüßten die Anwesenden freundlich. Das junge Seemanns Bild hatte ergriffen auf dem jungen Mädchen, das ihm heute lieblich denn je erschien.

„Nun, keine Fremden!“, sagte Ernst von Salzburg gerührt, „nein du bist“

„Ich“, antwortete Felicitas unglücklich, „ich möchte so gern dich wieder und dich.“

In diesen Augenblick erschienen die noch fehlenden: Frau von Andrian, eine schlanke Dame in mittleren Jahren, mit feiner jenseitiger Gesichtszüge, Maria, ihre Tochter, ein fröhliches, sehr liebliches Mädchen, eine Zeltung die Pensionärsgefahr Felicitas von Bremen; dann, als letzte, Baron von Landorf und seine kleine Frau von Norden.

„Nun, keine Fremden!“, sagte Ernst von Salzburg gerührt, „nein du bist“

„Ich“, antwortete Felicitas unglücklich, „ich möchte so gern dich wieder und dich.“

„Nun, keine Fremden!“, sagte Ernst von Salzburg gerührt, „nein du bist“

digst wieder, abgefliegen worden ist, herrscht wieder Ruhe vor dem Dardanellenangriff.

Das Kriegsziel.

Von manchen Seiten — so schreibt die Nordd. Allgem. Zig. an leitender Stelle — wird es der Reichsregierung verbat, daß sie Erörterungen über die Kriegsziele in der Presse noch nicht zulassen will.

Das Kriegsziel.

Von manchen Seiten — so schreibt die Nordd. Allgem. Zig. an leitender Stelle — wird es der Reichsregierung verbat, daß sie Erörterungen über die Kriegsziele in der Presse noch nicht zulassen will.

Das Kriegsziel.

Von manchen Seiten — so schreibt die Nordd. Allgem. Zig. an leitender Stelle — wird es der Reichsregierung verbat, daß sie Erörterungen über die Kriegsziele in der Presse noch nicht zulassen will.

Das Kriegsziel.

Von manchen Seiten — so schreibt die Nordd. Allgem. Zig. an leitender Stelle — wird es der Reichsregierung verbat, daß sie Erörterungen über die Kriegsziele in der Presse noch nicht zulassen will.

Das Kriegsziel.

Von manchen Seiten — so schreibt die Nordd. Allgem. Zig. an leitender Stelle — wird es der Reichsregierung verbat, daß sie Erörterungen über die Kriegsziele in der Presse noch nicht zulassen will.

Das Kriegsziel.

Von manchen Seiten — so schreibt die Nordd. Allgem. Zig. an leitender Stelle — wird es der Reichsregierung verbat, daß sie Erörterungen über die Kriegsziele in der Presse noch nicht zulassen will.

Das Kriegsziel.

Von manchen Seiten — so schreibt die Nordd. Allgem. Zig. an leitender Stelle — wird es der Reichsregierung verbat, daß sie Erörterungen über die Kriegsziele in der Presse noch nicht zulassen will.

Das Kriegsziel.

Von manchen Seiten — so schreibt die Nordd. Allgem. Zig. an leitender Stelle — wird es der Reichsregierung verbat, daß sie Erörterungen über die Kriegsziele in der Presse noch nicht zulassen will.

Das Kriegsziel.

Von manchen Seiten — so schreibt die Nordd. Allgem. Zig. an leitender Stelle — wird es der Reichsregierung verbat, daß sie Erörterungen über die Kriegsziele in der Presse noch nicht zulassen will.

Das Kriegsziel.

Von manchen Seiten — so schreibt die Nordd. Allgem. Zig. an leitender Stelle — wird es der Reichsregierung verbat, daß sie Erörterungen über die Kriegsziele in der Presse noch nicht zulassen will.

Das Kriegsziel.

Von manchen Seiten — so schreibt die Nordd. Allgem. Zig. an leitender Stelle — wird es der Reichsregierung verbat, daß sie Erörterungen über die Kriegsziele in der Presse noch nicht zulassen will.

Das Kriegsziel.

Von manchen Seiten — so schreibt die Nordd. Allgem. Zig. an leitender Stelle — wird es der Reichsregierung verbat, daß sie Erörterungen über die Kriegsziele in der Presse noch nicht zulassen will.

Das Kriegsziel.

Von manchen Seiten — so schreibt die Nordd. Allgem. Zig. an leitender Stelle — wird es der Reichsregierung verbat, daß sie Erörterungen über die Kriegsziele in der Presse noch nicht zulassen will.

Das Kriegsziel.

die künftigen Grenzen des deutschen Macht- bereichs.

Die obersten Gemalten im Felde und dahem, Schweiß und Feder, hinnen auch darin nötig über die das zwingende Gründe der Arbeitserhaltung, um der Politik dem Wunsche entgegenzusehen, schon jetzt mit bestimm- ten Erklärungen über unsere Friedens- bedingungen hervorzutreten und eine öffent- liche Diskussion auszulösen.

Die politischen Rundschau.

Der Tod des Erzbischofs Dr. Althaus in Vöden erfolgte ganz uner- wartet. Er hatte den letzten Lebens- tag sehr wohl gefühlt. Höchst lebte er sich im Bett zurück und war tot. Ein Schlaganfall seinen letzten Leben ein Ende gemacht.

Die politische Rundschau.

Der Tod des Erzbischofs Dr. Althaus in Vöden erfolgte ganz uner- wartet. Er hatte den letzten Lebens- tag sehr wohl gefühlt. Höchst lebte er sich im Bett zurück und war tot.

Die politische Rundschau.

Der Tod des Erzbischofs Dr. Althaus in Vöden erfolgte ganz uner- wartet. Er hatte den letzten Lebens- tag sehr wohl gefühlt. Höchst lebte er sich im Bett zurück und war tot.

Die politische Rundschau.

Der Tod des Erzbischofs Dr. Althaus in Vöden erfolgte ganz uner- wartet. Er hatte den letzten Lebens- tag sehr wohl gefühlt. Höchst lebte er sich im Bett zurück und war tot.

Die politische Rundschau.

Der Tod des Erzbischofs Dr. Althaus in Vöden erfolgte ganz uner- wartet. Er hatte den letzten Lebens- tag sehr wohl gefühlt. Höchst lebte er sich im Bett zurück und war tot.

Die politische Rundschau.

Der Tod des Erzbischofs Dr. Althaus in Vöden erfolgte ganz uner- wartet. Er hatte den letzten Lebens- tag sehr wohl gefühlt. Höchst lebte er sich im Bett zurück und war tot.

Die politische Rundschau.

Der Tod des Erzbischofs Dr. Althaus in Vöden erfolgte ganz uner- wartet. Er hatte den letzten Lebens- tag sehr wohl gefühlt. Höchst lebte er sich im Bett zurück und war tot.

Die politische Rundschau.

Der Tod des Erzbischofs Dr. Althaus in Vöden erfolgte ganz uner- wartet. Er hatte den letzten Lebens- tag sehr wohl gefühlt. Höchst lebte er sich im Bett zurück und war tot.

Die politische Rundschau.

Der Tod des Erzbischofs Dr. Althaus in Vöden erfolgte ganz uner- wartet. Er hatte den letzten Lebens- tag sehr wohl gefühlt. Höchst lebte er sich im Bett zurück und war tot.

Die politische Rundschau.

Der Tod des Erzbischofs Dr. Althaus in Vöden erfolgte ganz uner- wartet. Er hatte den letzten Lebens- tag sehr wohl gefühlt. Höchst lebte er sich im Bett zurück und war tot.

Die politische Rundschau.

Der Tod des Erzbischofs Dr. Althaus in Vöden erfolgte ganz uner- wartet. Er hatte den letzten Lebens- tag sehr wohl gefühlt. Höchst lebte er sich im Bett zurück und war tot.

Die politische Rundschau.

Der Tod des Erzbischofs Dr. Althaus in Vöden erfolgte ganz uner- wartet. Er hatte den letzten Lebens- tag sehr wohl gefühlt. Höchst lebte er sich im Bett zurück und war tot.

Die politische Rundschau.

Der Tod des Erzbischofs Dr. Althaus in Vöden erfolgte ganz uner- wartet. Er hatte den letzten Lebens- tag sehr wohl gefühlt. Höchst lebte er sich im Bett zurück und war tot.

Die politische Rundschau.

Ein französischer Tagesbefehl.

Fransösischer Gehörten an der Front.

Es ist auch in Frankreich für einen Nichtkämpfer im allgemeinen keineswegs leicht, an der Front zu gelangen. Selbst die Besichtigungen, die durch Angehörige führen, müssen mit kurzen Besuchen an diesem oder jenem Punkt der Schlachtlinie begnügen. Umso erfreulicher ist es, daß allein Mädchen nach der Front zu bewegen bringen, bis zu den Kampftenden der vorderen Linien zu verweilen, und schließlich, daß die Französischen in der Liebe zu ihren Orliden die Mittel gefunden haben, den lange Vermissen zu erreichen, ohne die sonst unumgängliche Erlaubnis von irgend jemand zu erlangen. Sie drängen auf gut Glück vor, und so fanden sie schließlich ihren Mann was auf die Ordnung und die Aufsicht hinter der Front freilich kein allzu günstiges Licht wirft.

Die Sache muß aber einen ziemlich großen Umfang angenommen haben; denn der Generalstabschef 24 hat sich geäußert, mit einem strengen Verbot dagegen einzuschreiten. Daraufhin haben die Gattinnen an der Front so ziemlich aufgehört; aber es gibt immer noch hier und da eine Frau, die jedem Vorstoß trotzt und die sich wirklich in die Linien schmuggelt. So kann es, daß nach einem Besuche der Tempel der Kommandeur eines Infanterieregiments auf einer überlaufenden, aber nachteilig durch die eigenen Vorgesetzten schlecht gesehenen, wurde der Befehl erteilt, daß die Gattinnen in der Gegend zu bleiben sollten.

Die Begründung für diese Maßnahme, durch die eigentlich Mißgeschick getroffen zu werden dienen, lautete folgendermaßen: „Sehr Ehemann hat die Pflicht, wie das bürgerliche Gesetz es verlangt, dem Wohlstand seiner Frau zu erzielen. Jeder verheiratete Soldat muß daher imstande sein, seine Frau zu versorgen, daß sie ihn bediene. Umso schmerzlicher ist die Ehemänner, wenn sie nicht genügend Autorität über ihre Frauen haben, daß sie dem nun bürgerlichen Gesetz gehörenden Gehorsam bei ihren Befehlen. Sie werden also für den Ungehorsam der Frau verantwortlich gemacht. Wenn in den Heeren früherer Zeiten eine Wartenden gegen die Disziplin verstoß, so wurde, da es nicht möglich war, die Wartenden ins Gefängnis zu werfen, der Wartende drei Monate lang, da man ihm für die schlechte militärische Erziehung seiner Frau verantwortlich machte. Die Methode war nicht so falsch, wie es zunächst scheint, und sie wird in den vorliegenden Fällen zur Anwendung gelangen.“ So zu lesen in dem Tagesbefehl, in dem von den Strafen die Rede ist.

Heer und flotte.

— Das Militär-Wochenblatt schreibt: „In diesem genauen Kriegsjahr in dem Deutschen Heerlands Stämme Schürer an Schürer für die gemeinlichst herrliche Vaterland kämpfen, feiern oder feiern das fast zehn hundertjährigen Bestehens in der Geschichte des Reiches.“

- 1. Februar: Garde-Brigade-Regiment 1. Garde-Dräger-Regiment, Leib-Garde-Sulaten-Regiment.
- 7. März: Infanterie-Regiment 27. Infanterie-Regiment 33. Infanterie-Regiment 26. Infanterie-Regiment 2. Dräger-Regiment 4. Sulaten-Regiment 7. Sulaten-Regiment 8. Sulaten-Regiment 9. Sulaten-Regiment 11. Sulaten-Regiment 12. Sulaten-Regiment 13. Sulaten-Regiment 14. Sulaten-Regiment 15. Sulaten-Regiment 16. Sulaten-Regiment 17. Sulaten-Regiment 18. Sulaten-Regiment 19. Sulaten-Regiment 20. Sulaten-Regiment 21. Sulaten-Regiment 22. Sulaten-Regiment 23. Sulaten-Regiment 24. Sulaten-Regiment 25. Sulaten-Regiment 26. Sulaten-Regiment 27. Sulaten-Regiment 28. Sulaten-Regiment 29. Sulaten-Regiment 30. Sulaten-Regiment 31. Sulaten-Regiment 32. Sulaten-Regiment 33. Sulaten-Regiment 34. Sulaten-Regiment 35. Sulaten-Regiment 36. Sulaten-Regiment 37. Sulaten-Regiment 38. Sulaten-Regiment 39. Sulaten-Regiment 40. Sulaten-Regiment 41. Sulaten-Regiment 42. Sulaten-Regiment 43. Sulaten-Regiment 44. Sulaten-Regiment 45. Sulaten-Regiment 46. Sulaten-Regiment 47. Sulaten-Regiment 48. Sulaten-Regiment 49. Sulaten-Regiment 50. Sulaten-Regiment 51. Sulaten-Regiment 52. Sulaten-Regiment 53. Sulaten-Regiment 54. Sulaten-Regiment 55. Sulaten-Regiment 56. Sulaten-Regiment 57. Sulaten-Regiment 58. Sulaten-Regiment 59. Sulaten-Regiment 60. Sulaten-Regiment 61. Sulaten-Regiment 62. Sulaten-Regiment 63. Sulaten-Regiment 64. Sulaten-Regiment 65. Sulaten-Regiment 66. Sulaten-Regiment 67. Sulaten-Regiment 68. Sulaten-Regiment 69. Sulaten-Regiment 70. Sulaten-Regiment 71. Sulaten-Regiment 72. Sulaten-Regiment 73. Sulaten-Regiment 74. Sulaten-Regiment 75. Sulaten-Regiment 76. Sulaten-Regiment 77. Sulaten-Regiment 78. Sulaten-Regiment 79. Sulaten-Regiment 80. Sulaten-Regiment 81. Sulaten-Regiment 82. Sulaten-Regiment 83. Sulaten-Regiment 84. Sulaten-Regiment 85. Sulaten-Regiment 86. Sulaten-Regiment 87. Sulaten-Regiment 88. Sulaten-Regiment 89. Sulaten-Regiment 90. Sulaten-Regiment 91. Sulaten-Regiment 92. Sulaten-Regiment 93. Sulaten-Regiment 94. Sulaten-Regiment 95. Sulaten-Regiment 96. Sulaten-Regiment 97. Sulaten-Regiment 98. Sulaten-Regiment 99. Sulaten-Regiment 100. Sulaten-Regiment 101. Sulaten-Regiment 102. Sulaten-Regiment 103. Sulaten-Regiment 104. Sulaten-Regiment 105. Sulaten-Regiment 106. Sulaten-Regiment 107. Sulaten-Regiment 108. Sulaten-Regiment 109. Sulaten-Regiment 110. Sulaten-Regiment 111. Sulaten-Regiment 112. Sulaten-Regiment 113. Sulaten-Regiment 114. Sulaten-Regiment 115. Sulaten-Regiment 116. Sulaten-Regiment 117. Sulaten-Regiment 118. Sulaten-Regiment 119. Sulaten-Regiment 120. Sulaten-Regiment 121. Sulaten-Regiment 122. Sulaten-Regiment 123. Sulaten-Regiment 124. Sulaten-Regiment 125. Sulaten-Regiment 126. Sulaten-Regiment 127. Sulaten-Regiment 128. Sulaten-Regiment 129. Sulaten-Regiment 130. Sulaten-Regiment 131. Sulaten-Regiment 132. Sulaten-Regiment 133. Sulaten-Regiment 134. Sulaten-Regiment 135. Sulaten-Regiment 136. Sulaten-Regiment 137. Sulaten-Regiment 138. Sulaten-Regiment 139. Sulaten-Regiment 140. Sulaten-Regiment 141. Sulaten-Regiment 142. Sulaten-Regiment 143. Sulaten-Regiment 144. Sulaten-Regiment 145. Sulaten-Regiment 146. Sulaten-Regiment 147. Sulaten-Regiment 148. Sulaten-Regiment 149. Sulaten-Regiment 150. Sulaten-Regiment 151. Sulaten-Regiment 152. Sulaten-Regiment 153. Sulaten-Regiment 154. Sulaten-Regiment 155. Sulaten-Regiment 156. Sulaten-Regiment 157. Sulaten-Regiment 158. Sulaten-Regiment 159. Sulaten-Regiment 160. Sulaten-Regiment 161. Sulaten-Regiment 162. Sulaten-Regiment 163. Sulaten-Regiment 164. Sulaten-Regiment 165. Sulaten-Regiment 166. Sulaten-Regiment 167. Sulaten-Regiment 168. Sulaten-Regiment 169. Sulaten-Regiment 170. Sulaten-Regiment 171. Sulaten-Regiment 172. Sulaten-Regiment 173. Sulaten-Regiment 174. Sulaten-Regiment 175. Sulaten-Regiment 176. Sulaten-Regiment 177. Sulaten-Regiment 178. Sulaten-Regiment 179. Sulaten-Regiment 180. Sulaten-Regiment 181. Sulaten-Regiment 182. Sulaten-Regiment 183. Sulaten-Regiment 184. Sulaten-Regiment 185. Sulaten-Regiment 186. Sulaten-Regiment 187. Sulaten-Regiment 188. Sulaten-Regiment 189. Sulaten-Regiment 190. Sulaten-Regiment 191. Sulaten-Regiment 192. Sulaten-Regiment 193. Sulaten-Regiment 194. Sulaten-Regiment 195. Sulaten-Regiment 196. Sulaten-Regiment 197. Sulaten-Regiment 198. Sulaten-Regiment 199. Sulaten-Regiment 200.

Von Nab und fern.

Feintunne eusthoffer Gefangener. In Gainsville, N. wurden drei russische Offiziere, der Hauptmann Wsch, der Leutnant Kriftschin und der Oberleutnant Gromann, festgenommen; sie wurden ihrer Schwärze auf dem Bahnhof erschossen.

fröhlich, „versteht“ einmal mit mir, die drei Grazien einzufangen.“ Dabei stürmte er dort waris, Alfred ihm nach, und mit begann eine tolle Jagd. Als Ernst die bald zurückbleibenden Freundinnen der jungen Mädchen einschaltete, rief er seinen Freunde zu: „Da oben die kleine Gaze überläßt ich dir, Alfred.“ Er selbst ging dann in langsamem Tempo weiter.

„Nun leben Sie einmal dieses Kind von Felicitas an.“ sagte sie, es lag vor Ihnen, die ihre Freundin, die ich immer liebe, gern bemutterte, wie sie toll, und es ist so warm; nachher wird sie sich erzählen.“

„O gnädiges Fräulein, lassen Sie dem Kinde das Bernbaum“, erwiderte Ernst, „es ist süßend, zu sehen, wie harmlos und glücklich sie ist.“

In diesem Augenblick war Alfred dem jungen Mädchen ganz nahe gekommen, Felicitas hatte, als sie ihren Verlöbten so dicht hinter sich hörte, und, daß er sich allmählich verlangsamte, zu beschleunigen.

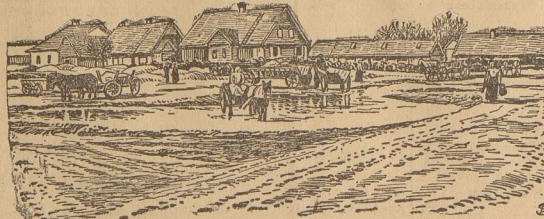
„Aber es war bereits zu spät. Mit zwei großen Schritten eilte der junge Seemann an der vorbei und stellte sich dann gerade vor den Weg mit seinem ausgesprochenen Arm dorthin.“

„Gut! gefangen! Sie Wilibron!“ rief er heiser und bildete Felicitas tief in das allsehende Gesichts. Das Herz des jungen Mädchens schlug härmlich, nicht allein im tiefsten Kopf, sondern auch, weil sie die Augen des vor ihr stehenden mit zu innewen Ausdruck auf sich gerichtet sah. Unwillkürlich drehte sie die Hände auf das pochende Herz. Wie sie für vor ihm stand, in lieblicher Verzerrung, durch-

Die „Weiße“ eines Charlottenburger Apothekers. Eine eigenartige Weiße ist nach seiner Behauptung der Apotheker Sch. aus Charlottenburger mit einigen Kollegen eingegangen. Am 3. Januar d. Js. wurde Sch. von einem Waldbeamten auf der Straße nach Sagan in Schl. angehalten. Der Waldhofs-Inspektordomant in Sagan ließ ihn in Haft nehmen. Vor der dortigen Strafkammer ersuchte er, sei er, sei das Opfer einer Weiße geworden, indem er mit einigen Verlässlichen gemietet habe, mit einem gefälligen Kofferfeld bis nach Polen fahren zu können, ohne daß dieser Betrag von der Behörde bemerkt werde. Dem Anwaltgenossen brachte die „Weiße“ vier Monate Gefängnis ein.

Verurteilter Kriegsflieger. Vor dem Koblenzer Kriegsgericht stand der Generalleutnant einer Kaiserlichen Marine, der sich in einem Koblenzer Hotel abfällig über die österreichische Armee und einige deutsche Heerführer

Zur Einnahme des Ortes Turoggen durch deutsche Truppen.



Nach den neuesten Berichten vom russisch-polnischen Kriegesausbruch ist Turoggen von den deutschen Truppen besetzt worden. Turoggen, ein kleines Städtchen, liegt im Kreis Wißnitz des russischen Gouvernements Romno, an der Jura, hat etwa 7000 Einwohner. In historischer Beziehung ist Turoggen bekannt aus dem Jahre 1512. Zu der Mühle des gegenüber am west-

lichen Ufer der Jura gelegenen Dorfes Polzerun schlöß am 30. Dezember 1512 der preussische General Jork mit dem russischen General Diebitsch die berühmte Konvention von Turoggen, durch welche das preussische Korps als neutral erklärt wurde. Die Konvention war der Beginn des Krieges Preussens mit Polen und gab den Anstoß zu der preussischen Volkserhebung.

schätzten nach drei Gruppen: Japaner, Chinesen, Koreaner und Annamiten. Als die am niedrigeren lebende Völkerschaft unter diesen bezeichnet er die Annamiten. Sie ist durch lange Sklaverei völlig demoralisiert, feige, unambition und ohne Zuehrungsfähigkeit. Nichts als die Mühseligkeit, müde der Annamiten, auf Macht gelangt, diese in der jüdischen Weiße misbrauchen. Dabei ist es nicht uninteressant und für die Ränke empfindlich.

Geniekräfte in London. In Londoner Kreisläufen wurden unter der dort einmütigen Ächtung Marinerevolution fünfzehn Fälle von Geniekräfte festgestellt, von denen acht tödlich verliefen. Ein Vätertologie wurde damit bewirkt, die Urache der Seuche ausfindig zu machen. Gegenwärtig sind in England 6578 Offiziere und Mannschaften untergebracht.

Feindliche Explosion. Im Hause der Giacomo Gacchia in Zuchin, im Zentrum von Turin erfolgte eine Explosion, die einen großen Teil des Hauses zerstörte. Man glaubt, daß es sich um ein verbotenes Lager von Schießbaumwolle handelt. Zwei Personen wurden tot und mehrere schwer verletzt. Nur dies eine Frau blieb unversehrt. In den umliegenden Gassen gab es Verwundete.

„Nächste Blüte er nieder auf sie.“ So, gnädiges Fräulein, weil ich mir Siegen habe ich wohl auch das Recht. Ihnen eine Strafe zu diktiert. Ich beurteile Sie dazu, bis wir oben auf dem Gipfel anlangen, an meiner Seite zu bleiben, und ich möchte Ihnen raten, fuhr er, aber nicht lachend, fort, „Ihren raten“, seinen Knicker über sich zu machen, es würde Ihnen schiedet zu stehen kommen.“

Felicitas sah ihn lächelnd vor der Seite an, das Gelehrte in Wort und Sentenz gefiel ihm. Sie schriebe ihm und schritt an seiner Seite weiter. Götter sie sehen können, mit welcher beherztem Bild die Augen des Grazen, der mit ihrem Vater den Schlüssel der Weltlichkeit bildete, sie kam ihrem Verleiher, indem er mehrmals, „Ihren Knicker über sich zu machen, es würde Ihnen schiedet zu stehen kommen.“

So lies man höher und höher den schallenden Waldweg hin. Wornan Felicitas, deren röches Sackchen durch den stillen Wald erte, und Alfred Orlando, der kaum die Augen abgewandt hatte, um die anmutigen Mädchen zu schauen, an seiner Seite. In kurzer Entfernung folgte Ernst mit Ellu von Gorden und Marie von Andrian, und ganz zuletzt der General mit dem Grafen und Frau von Andrian und dem Grafen. Auch Herr von Brenden hatte

Dynamitanschlüsse in Ostfisch-Volen. Nach einer Meldung kaiserlicher Blätter aus Warschau wurden von den politischen Revolutionären in Ostfisch-Volen mehrere Eisenbahnen und Bahnanlagen in reicher Weise in die Luft gesprengt. So wurde die Eisenbahnbrücke bei Lusauze, eine Station der Petersburger Bahn gesprengt und das Eisenbahngleis zwischen Giesin und Ratow mit Dynamit unbrauchbar gemacht.

Die Völker Ostiens.

Unterschiede in der gelben Rasse. Die Entdeckung der politischen Verhältnisse im fernsten Osten besteht eines Theils aus Beobachtungen des französischen Arztes Barrene, der ein guter Kenner der Völker Ostiens ist, ein besonderes Interesse. Er erteilt in der gelben Rasse sowohl ihren körperlichen wie ihren geistigen Eigenschaften.

Ein Wort Hindenburgs. Einer unserer erfolgreichsten Heerführer, der sich im Westen im Osten herporragend ausgezeichnet hat und bereits vor Monaten das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielt, wurde auf der Rückfahrt vom Osten nach Berlin von dem Obersten im großen Gaudium auf dem Bahnhof der Teilunterabteilung erwiderte der Marschall seinen Gast daran, wie er als „Kommandierender“ in Magdeburg im mehr als einmal die vor ihm im Seitel erzwungenen Ehrenstreife überzucht habe. Auf die Frage des Generals, ob er am 14. März in Ehrenstreife werde reiten können, sprach Hindenburg einen Augenblick nach und erwiderte dann, daß er bis dahin wohl noch nicht ganz fertig sein würde; Urlaub zum Memento würde er ihm aber auf alle Fälle erteilen.

Ein aristokratischer Friedhof. Bei Bahnarbeiten für die Kleinbahn Saarbrücken-Ersheim hat man jetzt dicht an der Saar Seite eines römischen Leinwandfriedhofes gefunden. Bei Nachgrabungen fand man an Urnen, Entwürfe, einwärts Schalen, Krugbeine, einwärts Krugbeine von den Kaiser Titus und Domitian. Hier im Zuge einer Urnen, von Weg nach Mainz über die Saar führenden Bundesstraße hatte man schon früher Reste einer antiken römischen Anstalt gefunden, die wahrscheinlich bei einem Bau der Alleanman im Anfang des fünften Jahrhunderts zerstört wurde.

Eine französische Empfehlung. Die Alleanman Neuen Nachrichten machen darauf aufmerksam, daß im Laufe der Geschichte die Anwendung der Unterbefehlshaber gegen England und zwar — o Ufide des Schicksals! — gerade von französischer Seite empfohlen worden ist. Anlässlich der Verleuche die Sultun mit seinem Unterbefehlshaber „Darius“ unter dem Kriegesführer des Admirals Laouche-Trouille am 5. September 1801 an den Marineminister Peyley de Billoelle, der Bedenken wegen der Anwendung dieses Kriegeszeuges hatte: „Gegen einen Feind, der nur auf Niederung der französischen Nation ruht, ist jedes Mittel erlaubt!“

Bemerkenswert ist das Urteil des französischen Arztes über die Japaner, die heute von den Franzosen als Bundesgenossen erachtet werden, die er jedoch nicht besonders hoch einschätzt. Er erkennt ihre Fähigkeiten und Energie, die sie zu den heutigen Lehrmeistern des Ostens gemacht haben, durchaus an. Sie sind mäßig und dem Dünkelgenuss nicht ergeben. Der Wille des Japaners ist so gefaltet, daß er den höchsten moralischen wie körperlichen Schmerz ertragen kann, ohne die Stimm zu verlieren, denn über sein Gesicht zu bleiben. Auffallen ist auch seine bestimmte Anpassungsfähigkeit an die von

mehr wie einmal unruhig, fast mißbilligend das schöne Haar, Alfred und Felicitas, gestrichelt, aber Felicitas war in noch ein halbes Kind, sagte sie der General, und es ist fast, daß die beiden sich nicht weiter entfernen, der ruhigte er sich wieder.

Nicht so der Graf. Es warnte tief, ansehen zu müssen, wie dieser Fremde sich das Recht herausnimmt, des Generals Tochter zu beschlagen, ein Recht, das seiner Meinung nach ihm nicht zukam.

Er begann jedoch seinen Zorn nicht mit seinem Worte laut werden, wenn sich andere Redegewandten ihm betimmern, nur das unheimlich lächerliche Gesicht seiner dunklen Augen verriet seine innere Bewegung.

In jeder antimierter Stimmung war man nach dreizehntägiger Wanderung auf der Höhe des Berges angelangt. Da ragte die gewaltige Ruine von Schöckler empör vor der Augen der Wanderer. Ränge standen sie und beunderten die feil abfallenden, mächtigen Felsmassen, die dem nagenden Verfallungsmerke der Jahrhunderte Trost bieten, zu stehen, umarmend die Kronen der alten Waldbäume. Als man dem Denmal aus alter Zeit genug Bemerkung gewollt, lagerte man sich in zwangloser Reihenfolge auf dem meiden Vieren. Von dem in einem noch ziemlich gut erhaltenen Teile der Burg mohenden Förder lag man sich eine kleine Erfrischung bringen, die man in der mürigen Waldluft mit gutem Appetit verzehrte.

Nach ungefähr halbstündigem Aufenthalt brach man auf und ging es weiter, bergab nach Hager und wieder weiter nach

oben kommenden Anstiegen. Aber trotzdem spricht ihm Barrene, und das ist der Kernpunkt seiner Ausführungen, jede Originalität ab.

Im Geamtlich dazu rückt er, wie die meisten China-Kenner, von allen D Datalen der Chinesen am höchsten und hält ihn für am meisten empfindungsfähig. Wenn auch das seelische Leben der Chinesen das höchste ist, so hat die Philosophie der Chinesen im die Lebendigkeit und Frische ihres Geistes geraut haben und die starke Tradition ihm bis in die letzte Zeit hinein zuweilen nicht genügt macht, so bleibt es doch wahrhaftig, daß man in China bereits die geistige Vormacht und Erzieherin Ostiens erblicken wird.

Volkswirtschaftliches.

Meldete Verbrauchern in der Meßverwertung. Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, welche die Verwendung von Meß jeder Art zur gemeinschaftlichen Herstellung von Meß gestattet. Bisher war das Verbot von dem Bundesrat am 22. Dezember 1914 nur die Verwendung von Kartoffelmehl und anderen Erzeugnissen aus der Kartoffel verboten. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß auch andere Meßstoffe, wie Reis, Weizenmehl, Weizenklein, Weizenabfälle und Lupinenmehl zur Gemeinschaftlichen Verwendung verwendet werden. Um Interesse möglicher Erhaltung aller der menschlichen Ernährung dienenden Stoffe zu sichern, wird die Verwendung jeder Art Meß bei der Lebensmittel-Produktion zu untersuchen. Der wissenschaftliche Verkauf von verbotswürdig hergestellter Meß ist gleichfalls unter Strafe gestellt. Der Verkauf von Meß, die vor Ertrag des Verbotes gefälscht war, ist frei.

Vermischtes.

Ein Wort Hindenburgs. Einer unserer erfolgreichsten Heerführer, der sich im Westen im Osten herporragend ausgezeichnet hat und bereits vor Monaten das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielt, wurde auf der Rückfahrt vom Osten nach Berlin von dem Obersten im großen Gaudium auf dem Bahnhof der Teilunterabteilung erwiderte der Marschall seinen Gast daran, wie er als „Kommandierender“ in Magdeburg im mehr als einmal die vor ihm im Seitel erzwungenen Ehrenstreife überzucht habe. Auf die Frage des Generals, ob er am 14. März in Ehrenstreife werde reiten können, sprach Hindenburg einen Augenblick nach und erwiderte dann, daß er bis dahin wohl noch nicht ganz fertig sein würde; Urlaub zum Memento würde er ihm aber auf alle Fälle erteilen.

Ein aristokratischer Friedhof. Bei Bahnarbeiten für die Kleinbahn Saarbrücken-Ersheim hat man jetzt dicht an der Saar Seite eines römischen Leinwandfriedhofes gefunden. Bei Nachgrabungen fand man an Urnen, Entwürfe, einwärts Schalen, Krugbeine, einwärts Krugbeine von den Kaiser Titus und Domitian. Hier im Zuge einer Urnen, von Weg nach Mainz über die Saar führenden Bundesstraße hatte man schon früher Reste einer antiken römischen Anstalt gefunden, die wahrscheinlich bei einem Bau der Alleanman im Anfang des fünften Jahrhunderts zerstört wurde.

Eine französische Empfehlung. Die Alleanman Neuen Nachrichten machen darauf aufmerksam, daß im Laufe der Geschichte die Anwendung der Unterbefehlshaber gegen England und zwar — o Ufide des Schicksals! — gerade von französischer Seite empfohlen worden ist. Anlässlich der Verleuche die Sultun mit seinem Unterbefehlshaber „Darius“ unter dem Kriegesführer des Admirals Laouche-Trouille am 5. September 1801 an den Marineminister Peyley de Billoelle, der Bedenken wegen der Anwendung dieses Kriegeszeuges hatte: „Gegen einen Feind, der nur auf Niederung der französischen Nation ruht, ist jedes Mittel erlaubt!“

Goldene Worte.

Der Ernst, der heilige, macht allein das Leben zur Ewigkeit. Welche.

Du wähe Rechte ist nur Gatt der Zu-Last. Schepfer.

Goberader. Hier im Fortstaus wurde Gatt gemacht. Es war gerade vier Uhr.

In der Hälten luischen Abreise, von der man einer herrlichen Ausblid hatte auf die das Fortstaus überragende Ruine Ostiens, machte es sich die müden oder nichtbeleheneren vergnügten Ausflügler bequem. Diesmal hatte es Graf Felten einmütlich gemocht, daß er seinen Platz neben Felicitas erhielt. Er konnte es freilich nicht hindern, daß der Geseoffizier sich an die andere Seite setzte und die Zimmerlampe des jungen Mädchens häufte in Anspruch nahm. Aber das Grafen Gemüt hatte sich allmählich wieder beruhigt. Wie konnte er nur überhaupt auf dem Gebanten kommen, daß Alfred Orlando es mögen würde, mit ihm in die Schranken zu treten! Natürlich! Sein Name, die Empfindlichkeit des Generals, die in hohen Meis betraf, liesen sie unendlich schmer in der Abschlaf, viel schwerer als die mahlliche Schönheit, das ritzerliche Wesen des „Bürgerlichen.“

Man brauchte nicht lange zu warten, denn stand der dunklen, im großen wie den Tellen auf dem lauber gedeckten Tisch. Nun trat die fremdbildige Höflichkeit hinzu und brachte eine Schüssel voll rührender gebadener Waffeln, die von der vornehmten Orliden mit Jubel bedient wurden. „Nun freut man sich auf die Frau und sah, wie die Gäste sich das mögliche Geseß wurden liehen. Dann eilte sie geschäftig fort, um für neuen Vorrat zu sorgen.“

Gau 6 (Fortsetzung folgt)

Bekanntmachung

Zur Regelung des Brot- und Mehlverkaufs wird gemäß § 36 der Bekanntmachung vom 25. Januar 1915 mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde folgendes angedacht:

1. Im Kreise Wittenberg dürfen von Bäckereien nur noch Einheits-Schwarzbrote von je 4 Pfund Gewicht bereit werden. Bis zum Ablauf des vierten Tages nach Inkrafttreten dieser Verordnung ist es gestattet, früher zubereitete Brote anderen Gewichtes zu verkaufen. Nach dieser Zeit dürfen in allen Verkaufsstellen nur noch 4 Pfund-Schwarzbrote zum Verkauf gebracht werden.
2. Kuchen darf an Roggen- und Weizenmehl insgesamt nicht mehr als 10 Proz. des Kuchengewichtes enthalten. Diese Bestimmung gilt ohne Unterschied für Bäckereien, Konditoreien, Gast- und Schankwirtschaften und Privatbäckereien.
3. Weizenbrot, insbesondere Semmel und Weiches, darf an denselben Tagen, an welchem es gebacken ist, nicht verkauft werden.
4. Das Aufstellen von Schwarzbrot, Weizenbrot oder Weiches zum beliebigen Gebrauch der Käufer und deren unentgeltliche Abgabe in Gassen und Schankwirtschaften ist verboten.
5. Das Durchmahlen des Getreides zu und solchen Mählen gestattet, die das geordnete Anmahlverfahren nicht erreichen. In diesen Fällen wird das Anmahlverfahren auf fünfundsiebzig bis Hundert festgelegt.
6. Händlern, Bäckern und Konditoreien ist die Abgabe von Brot und Mehl außerhalb des Kreises Wittenberg verboten. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses.
7. Handelsabhandlungen werden gemäß § 44 der Bekanntmachung vom 25. Januar 1915 mit Wirkung bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
8. Die Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Wittenberger Tagblatt in Kraft.

Der Kreis-Ausschuss,
1915, v. Trotha.

Wird veröffentlicht zur Ergänzung unserer Bekanntmachung vom 20. d. Mis. unter dem ausdrücklichen Hinweis, daß diese Bestimmungen ohne Ansehen der Person zur Durchföhrung gebracht werden.
Kernberg, den 23. Februar 1915.

Der Magistrat Dr. Schaffer

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gegeben, daß ein großer Posten Papier seitens der Zentrale für Heeresversorgung dem höchsten Kommandoverbands zur Beschaffung von Papier für diejenigen Bedarfsgegenstände freigegeben ist, welche am 15. d. Mis. weniger als 300 kg. Papier betragen. Soweit derartige Aufträge auf Lieferleistungen von Papier bereits hier vorliegen, wird das Weitere befristet werden. Im übrigen sind dieselben durch die Hand der Gemeindeföhrer hierher einzurichten. In den Anföhrungen beim der Begleitberichte ist angegeben, ob und wieviel Papier der Antragsteller noch besitzt und bei wem die Festmenge entnommen werden soll. Das gleiche gilt gesonderten Falles für Aufträge auf Lieferleistungen von Sackpapier. Den Herren Gemeinde- und Gutsbesitzern werden die Lieferleistungen zur Ausföhrung an die Antragsteller zurückerhandelt werden; diese haben den Personen, von welchen sie kaufen wollen, die Scheine abzuliefern und letztere sind verpflichtet, die Scheine sobald den für sie zuständigen Heeres-Gemeinde- oder Gutsbesitzern zu übergaben, welche sie auszubehalten haben; soweit diese den Papier verkaufen, haben sie fangemäß zu verkaufen. Den Magistrat der Städte bitte ich, entsprechend vorzugehen. Wer ohne Vorzeigung der diesföhrigen Lieferleistungsgenehmigung Papier abgibt macht sich strafbar.
Wittenberg, den 20. Februar 1915.

Der Königl. Landrat als Vorsitzender des Kreis-Ausschusses,
v. Trotha.

Wird veröffentlicht mit dem Bemerken, daß Aufträge von uns entgegen genommen werden.
Kernberg, den 24. Februar 1915.

Der Magistrat Dr. Schaffer.

Bekanntmachung.

Ein Ankauf aus dem Verzeichnisse der für die Handwerkskammer in Halle a/Saale nachberechtigten hiesigen Zünften, Gemeindevereine usw. liegt in unserer Stadtkasse 8 Tage lang aus.
Einnahme Bescheid sind binnen 14 Tagen nach Ablauf der Auktionsfrist bei dem Herrn Landrat in Wittenberg anzubringen.
Kernberg, den 23. Februar 1915.

Der Magistrat Dr. Schaffer.

Bekanntmachung.

Die Landes-Versicherungs-Anstalt Sachen-Anhalt hat uns zur Verteilung unter die bei ihr Versicherten (Alters- und Invaliditätsversicherung) einen Betrag zur Verfügung gestellt.
Da wir die Zahl aller im Besitz kommenden Personen nicht kennen können, werden die Versicherten aufgefordert, unter Vorlage der laufenden Karte und der bis dahin ausgestellten Anrechnungsbefehle, sich alsbald bei uns zu melden.
Kernberg, den 23. Februar 1915.

Der Magistrat Dr. Schaffer.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 2. März cr., vormittags 10 Uhr sollen im Stadthof Oppiu 161 rm tieferen Roll- und Krüppelholz meistbietend verkauft werden.
Kernberg, den 22. Februar 1915.

Der Magistrat Dr. Schaffer.

Bekanntmachung.

Wir bitten unsere werthe Kundenschaft davon Kenntnis zu nehmen, daß wir vom 24. d. Mis. ab das 4-Pfundbrot für 65 Pf. liefern werden. Die bisherige Zugabe muß wegfallen. Kuchen können wir außer Speckkäsen zum Baden nicht mehr annehmen.
Statt Bröcken und Semmel werden wir vom selben Tage ab eine Kriegsemmel (Reibenemmel) zu 10 Pf. bieten.
Es ist vorgeschrieben, daß das Weizenbrot 24 Stunden alt sein muß, wenn es zum Verkauf kommen soll.
H. Thomas, Rathes, M. Böhme, O. Herrmann, G. Klaus,
P. Böhse, S. Busch, Otto Bierker.

Bestim
Kind- und Kalbfleisch

empfeht Richard Krausemann

Reh zerlegt

empfeht Otto Koppisch

Lühr-Diefernplanzen

hochprima Qualität empfiehlt zu

äußeren Preisen

Frau Marie Lange,

Baumschulen :: Liebenwerda

Pfelfinen

Sitronen

frisch eingetroffen J. G. Glaubig

1 Pfund =

Feldpostbriefe f. Kriegsteilnehmer

sind bis auf weiteres ständig
zugelassen. Ich empfehle Ihnen
meine Feldpostkartons, den
amtlichen Vorschriften ent-
sprechend.

Jeder Karton ist mit vorschriftsmäßi-
gem Feldpoststempel versehen, welches
wegen der Adressen nur ausgefüllt zu
werden braucht. Zu beziehen durch

Richard Arnold:
Buchdruckerei,
Buch- und Papierhandlung

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Sauertohl

gelbe und grüne Erbsen
Linsen, Bohnen,
Richte, Zwiebeln
empfeht J. G. Glaubig

Steckzwiebeln

Nestler

empfeht Friedrich Heym

Brotmann's Futterfalk

empfeht zu Originalpreisen

Reisfamen, Weind, Viehtran

Viehjalz, Wacholderbeeren

Restitutionsfluid

Franzosenöl, Salzlackrollen

W. Weder, Kolonialw. u. Drogen

Praktische

Feldpostflaschen

aus Glas mit Metallhölle zum Ver-

schluß von

Winn, Cognac, Arac, Pför,

u. w.

empfeht G. G. Pfeil

Neu! Neu!

Patriotische Artikel

in reicher Auswahl bei

Paul Elstermann, Ubrmacher

Für Landwirte!

phosphorfauren Futterfalk

Marke A und B

Weinöl " " Viehtran

Biehjalz " " Glaubig
billigt bei J. G. Glaubig

Zum Frühjahr =

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in
Gemüse-, Gras- und Feldsamen, auf Runkelkötner der
preisgekörtner 38 Pfd. schweren Runkelrübe mache
ich besonders aufmerksam Friedrich Heym

Die Eroberung Belgiens 1914.

Selbsterlebtes. Nach Berichten von Feldzugsteilnehmern zusammengestellt
und bearbeitet von Major Viktor v. Strauß. Mit zahlreichen Abbildungen
im Text und 3 Illustrationsbeilagen. 160 Seiten stark. Preis 90 Pf.
Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

Für unsere Helden im Felde ist das Beste nicht zu gut

Kronprinz-Zigarren

in Päckchen von 25 Stück 210 Gramme schwer sowie alle Größen in

Feldpost-Kartons

Delapvier usw. empfiehlt billigst Friedrich Heym

Ein Versuch überzeugt Sie

von der unübertroffenen Qualität, Billig-
keit und Ausgiebigkeit meiner
RÖST-KAFFEES
was allgemein anerkannt wird
G. G. Pfeil Kaffee-Rösterrei

Jeder Karton ist mit vorschriftsmäßi-
gem Feldpoststempel versehen, welches
wegen der Adressen nur ausgefüllt zu
werden braucht. Zu beziehen durch

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Vollst. schmerzlindeendes
Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber
und Amalgam
Aufsöhrung künstlicher
Zähne in Kautschuk, Gold u.
anderen Metallen, sowie
Kronen, Brückenarbeiten
und Stütz Zähne.
Reparaturen werden schnell-
stens ausgeföhr.

Bayrische
Mehlextraktbonbon,
Eufalyptus- und Spitz-
wegerichbonbon
gegen den Husten
zu haben in der
Apothek Kötnerberg

Stralsf. Spielkarten
empfeht Richard Arnold
Am Donnerstag, 25. Febr.
finder der schon angefündigte
Gemeinde-Frauen-Abend im
kleinen Saale des Hotels zur Post
statt. Alle Frauen sind herzlich ein-
geladen.

Den Heldenot fürs Vaterland starben unsere Mitglieder:
der Reservist
Ernst Paul Krausemann
Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 16
und
der Wehrmann
Otto Germer
Reserve-Infanterie-Regiment Nr 72
Wir betauern in beiden liebe brave Kameraden, deren
Andenken wir allezeit in Ehren halten werden.
Militär-Verein Renden.
Es ist bestimmt in Gottes Rat, dass man
vom Liebsten, das man hat, muss scheiden.

Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme
bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen sagen
wir allen unsern innigsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen
Familie Schneider
Kernberg, den 24. Februar 1915.